

17.10.2012

Poetikvorlesungen von Brigitte Kronauer

# Die Vernichtung des Zufalls

Roman Bucheli 17.10.2012



Brigitte Kronauer verwandelt Lebensstoff in kühn komponierte Prosa. (Bild: Gianni Occhipinti / laif)

Die Bühnerpreisträgerin Brigitte Kronauer hat ein vielseitiges wie kluges und vergnügliches Werk geschaffen. Ebenso unbestritten sind ihre analytischen Gaben. Ihre Zürcher Poetikvorlesungen versprechen ein intellektueller Genuss zu werden.

In der teuflisch komischen Ouvertüre zu «Zwei schwarze Jäger», ihrem bisher letzten Roman, gerät Brigitte Kronauers Romanheldin in eine bizarre und bald schon nicht mehr zu kontrollierende Situation. Man hatte die Schriftstellerin Rita Palka zu einer Lesung in ein düster verschlafenes Provinznest gebeten; hier las sie nun vor handverlesenem, vollkommen stumpf-, wenn nicht blödsinnigem Publikum aus einem Buch, dessen Sinn ihr ausserdem allmählich schwand, so dass sie unversehens weniger las als vielmehr laufend neuen Text erfand.

Ein Hauch von Wahn- und Irrsinn steht über der Szene, die im Übrigen ein kleines satirisches Kabinettstück über den Leerlauf im Literaturbetrieb darstellt. Erst allmählich und im Rückblick vollends erschliesst sich, dass Rita Palka unter einer Persönlichkeitsstörung leidet und dass schon hier, da bloss eine heitere, wenngleich fassungslose Komik den Alltag leise erschüttert, eine zerrüttete Seele den Schauplatz eines Romans betritt, der in der Folge wie in einem poetisch stillen Ballett Figuren auf- und wieder abtreten und fast willkürlich aufeinandertreffen lässt.

## Zerreissprobe des Daseins

Brigitte Kronauer gelang hier, was sie andernorts über Shakespeare sagte, dass dessen Tragödien vom Komischen und dessen Komödien vom Tragischen wie von zweideutigen anhänglichen Schattenfiguren begleitet werden. Das

Irrlichternde und Schillernde, Not und Zweifel, Jubel und Schrecken: Das alles hat Brigitte Kronauer nicht nur ihren Figuren auf den Leib und in Seelen und Herzen geschrieben. Die Ambivalenz – um nicht zu sagen: die Zerreihsprobe des Daseins und der Gegenwart – hat sich als Strukturprinzip auch mit ihrem literarischen Werk insgesamt untrennbar verbunden.

Kühn, wenn nicht geradezu verwildert sind ihre literarischen Kompositionen – und gleichwohl ist Brigitte Kronauer keine Adeptin einer bedingungs- oder besinnungslosen Avantgarde. Konventionelles Erzählen verschmäht sie nicht, und sie hat dennoch Verständnis für Paul Valéry, der nie einen Roman schreiben wollte, weil er einen Satz wie «Die Gräfin ging um 5 Uhr aus» nicht aufs Papier gebracht hätte. – Wenn sie sich etwas für die Literatur wünschen dürfte, so sagte Brigitte Kronauer einmal, dann dies: Man möge doch nicht «dermassen Hals über Kopf modern» sein wollen.

Auch darum begegnet, wer Brigitte Kronauers Romane liest, den Leidenschaften des Herzens ebenso wie den Tragikomödien des Alltags. Und dennoch ist sie keine Wirklichkeitsabschreiberin. An einer Figur wie Rita Palka mag Brigitte Kronauer gewiss auch das komische Potenzial fasziniert haben, interessant aber wird diese ungelenke Darstellerin ihrer selbst dank einer inneren Zerrissenheit, die nun alles, was sie tut, denkt, sagt oder empfindet, im Zwielficht des Scharfsinns und Wahnsinns gleichermassen bald beängstigend deutlich hervortreten, bald in irritierender Unschärfe versinken lässt.

So ist das Vergnügen, das diese Romane darstellen, stets und durchaus ein doppeltes: Sie verwandeln das Unfassbare der Existenz und das Abstrakte unserer Begriffe von den Leidenschaften des Daseins in Anschauung, in Bilder und Geschichten. Zum erzählerischen Vergnügen fügt sich sodann ebenbürtig ein intellektuelles.

Die Literatur schaffe Bilder, so Brigitte Kronauer, die «zur erheblichen Lebenssteigerung und also Lebenserhellung» beitragen. Bemerkenswert an dieser schönen Formulierung ist nicht zuletzt das ganz beiläufig und ohne Pathos, als sei es das Selbstverständlichste, behauptete Nebeneinander von ästhetischem und intellektuellem Genuss, mehr noch: Das Erhellende an der Kunst ist die Folge einer Steigerung der Lebenslust, die wir ihr zu verdanken haben. Dieses unaufhebbare Nebeneinander hat sein Fundament in einer Besonderheit von Brigitte Kronauers literarischem Werk. Seit den frühen Romanen – etwa «Rita Münster» (1983) oder «Die Frau in den Kissen» (1990) – bis zu den jüngsten Büchern (darunter beispielsweise der erfolgreiche Roman «Teufelsbrück» von 2000) gehören zur Magie dieses Erzählens gleichermassen die lebenspralle, ja geradezu deftige Darstellung aller Daseinslagen wie ein unbedingter Gestaltungswille, der vom Klassischen bis zum Anarchischen das

ganze Formenrepertoire spielerisch beherrscht.

## Inbrunst der Kunst

Und gerade weil das so ist, gerade weil Brigitte Kronauer eine ebenso impulsive wie mit Bedacht und Umsicht gestaltende Autorin ist, zählt es zu den schönsten – ebenso lebenssteigernden wie lebenserhellenden – Vergnügen, ihr beim Reden über das Schreiben zuzuhören. «Was ist schon ein Roman!» Dieser mit kokettem Understatement spielenden Frage, die sich als Ausruf camoufliert, will sie in drei Poetikvorlesungen, die sie in Zürich in den kommenden Wochen halten wird, nachgehen.

Was Brigitte Kronauer sich von der Literatur erhofft, das hat sie bei anderer Gelegenheit schon einmal formuliert: Die prosaische Welt möge mit ihrer Hilfe «als eine im Kern nicht banale, hochgradig inbrünstige zu begreifen» sein. Das setzt für die Literatur im Besonderen und die Kunst im Allgemeinen nicht nur Empathie voraus, eine Geistesgegenwärtigkeit nämlich, die sich als aufmerksame Zeitgenossenschaft versteht, der erst die Verwandlung von Lebensstoff in Kunst gelingt. Es erfordert überdies auch die Lust und den Willen zur Form.

Den Dingen wohnt eine Offenbarung, ihre oder unsere Rettung inne: Dieser unbedingte Glaube steht hinter dem Gestaltungswillen Brigitte Kronauers. In der Kunst und also in der entschlossenen Komposition eines Ganzen geschehe, so Brigitte Kronauer, «die Vernichtung des Zufalls und damit der Banalität und weiter: die Etablierung von Sinn». Aufhebung der Sinnlosigkeit und Verwandlung von Gleichgültigkeit und Zufall in ästhetische und darum existenzielle Notwendigkeit: Das ist kein eskapistisches Programm, es ist die Antwort der Kunst auf die Zumutungen der Wirklichkeit – indem sie ihnen die Zumutungen des Rauschs, der Ekstase, der Wildheit und die Anmut ihrer Bändigung entgegensetzt. «Was ist schon ein Roman!» Antworten sind vielleicht nicht zu erwarten, Fragen unbedingt.

Brigitte Kronauer hält ihre erste Poetikvorlesung am Donnerstag, 18. Oktober, im Literaturhaus. Die weiteren Vorlesungen finden am 1. und 8. November ebenfalls im Literaturhaus statt (Beginn jeweils um 20 Uhr).

---

COPYRIGHT © NEUE ZÜRCHER ZEITUNG AG - ALLE RECHTE VORBEHALTEN. EINE WEITERVERARBEITUNG, WIEDERVERÖFFENTLICHUNG ODER DAUERHAFTE SPEICHERUNG ZU GEWERBLICHEN ODER ANDEREN ZWECKEN OHNE VORHERIGE AUSDRÜCKLICHE ERLAUBNIS VON NEUE ZÜRCHER ZEITUNG IST NICHT GESTATTET.